

Andreas Höferl:

Jeremy Rifkin skizziert den europäischen Traum

Der US-Amerikaner Jeremy Rifkin ist nicht zufällig Berater der EU-Kommission sowie führender Parteien und Politiker in Europa. Der Ökonom und Gelehrte kennt wie nur wenige das amerikanische Denken und Wesen ebenso gut wie das europäische und ist daher auch in der Lage, die teils fundamentalen Unterschiede plausibel zu erklären. Wer dieses Buch liest, versteht Amerika besser. Und er sieht auch die Zukunft Europas optimistischer als das heute vielfach der Fall ist.

Rifkin erklärt in diesem Buch, worin der amerikanische Traum besteht, und worin er sich vom europäischen unterscheidet. Vor allem aber, weshalb der europäische Traum in Zukunft weit größere Erfolgchancen hat als der amerikanische. Auf der Basis von realen Entwicklungen in Europa entwirft er ein optimistisches Zukunftsbild für den angeblich „alten“ Kontinent.

Der amerikanische Traum konzentrierte sich zu sehr auf das persönliche materielle Vorankommen und zu wenig auf das allgemeine menschliche Wohlergehen, wie dies Europa tue, wo Gemeinschaftsbeziehungen über individuelle Autonomie gestellt werde. Der amerikanische Traum betone wirtschaftliches Wachstum, persönlichen Reichtum und Unabhängigkeit, der europäische dagegen konzentrierte sich auf nachhaltige Entwicklung, Lebensqualität und wechselseitige Abhängigkeit.

Amerikaner sehen sich als von Gott auserwähltes Volk, sind das entschieden religiöseste Land unter den fortgeschrittenen Industrienationen, sehen sich daher häufig im Kampf zwischen Gut und Böse und haben daher auch wenig Probleme damit, den Weltpolizisten zu spielen. Doch der amerikanische Traum erfüllte sich aber für immer weniger Menschen. Immer mehr bezahlen längeres Arbeiten mit Gesundheitsschäden, immer mehr werden arbeitslos, immer mehr verschulden sich, immer mehr suchen seine Verwirklichung in Glücksspielen und Realityshows oder rasten aus, greifen zu Waffen und Gewalt.

Das neue Land der unbegrenzten Möglichkeiten sei Europa. Mehr Emigranten als je zuvor entscheiden sich für Europa und nicht für die USA - und das nicht erst seit dem 11. September 2001. Schon die Einwanderungswellen nach Europa während der vergangenen Jahrzehnte hätten das Ausmaß der Wanderungsbewegungen in die USA während des 19. Jahrhunderts gehabt. Dass die EU-Kommission für die nächsten 50 Jahre Europa weitere 50 Millionen Zuwanderer prophezeie, bezeichnet Rifkin allerdings auch als den „Härtetest für den Europäischen Traum“, der die Integrationsfähigkeit und -bereitschaft fordere, aber auch die Frage nach der kulturellen Identität Europas neu stelle.

Rifkin spricht auch von einem „stillen Wirtschaftswunder“ Europa. Das Produktivitätswachstum des alten Kontinents war in den letzten 50 Jahren höher als das der USA. Die EU sei mittlerweile der größte Ex- und Importeur der Welt, habe beim Bruttoinlandsprodukt die USA bereits deutlich übertroffen, habe hochklassige Bildungsprogramme entwickelt. Unter den größten Unternehmen, Banken und Versicherungen der Welt seien bereits mehrheitlich europäische. Europa ging in der drahtlosen Telekommunikation in Führung und ist fähiger, einheitliche Betriebsstandards zu etablieren.

Europa sei zudem wesentlich erfolgreicher und klüger beim Sparen von Energie, habe eine bessere medizinische Versorgung, eine höhere durchschnittliche Lebenserwartung, weniger

Einkommensunterschiede, deutlich weniger Armut und Kriminalität als die USA. Und bei der Lebensqualität sei Europa ohnehin klar vor den USA. Denn „Europäer arbeiten, um zu leben, statt zu leben, um zu arbeiten.“

Beeindruckt zeigt sich Rifkin auch von der raschen und weitgehend friktionsfreien Entwicklung der Institutionen Europäischen Union. Die problemlose Einführung der gemeinsamen Währung habe ebenso beeindruckt wie die Verankerung von Grundrechten ihrer Bürger in einer gemeinsamen Verfassung, wo die EU eindeutig eine Vorreiterrolle übernommen habe.

Rifkin setzt sich auch in ausführlicher Weise mit den geistigen und technologischen Wurzeln auseinander, die Schlüsselfaktoren für die Entwicklung der modernen Gesellschaften waren und kommt dabei zu recht interessanten Erkenntnissen, wenn er etwa meint, dass die Entwicklung und der Einsatz der mechanischen Uhr noch größere Bedeutung hatte als die Entwicklung der Dampfmaschine, wie man gemeinhin denkt, weil die Uhr die Zeitwahrnehmung radikal änderte. Und heute seien die hohe Achtung vor dem Leben und damit auch vor der Natur, das systemische Denken sowie Europas Traum vom ewigen Frieden ebenso fortschrittlich und zukunftsweisend.

Die neue zukunftsfähige Weltordnung können am in Europa finden. „Meine persönliche Überzeugung ist, das Europa zwischen der extremen Individuation Amerikas und dem extremen Kollektivismus Asiens am besten positioniert ist, meint Rifkin zuversichtlich. Man habe alte Feindschaften überwunden und vorbildliche Formen des Miteinander entwickelt, wengleich er die Frage stellt, wie die neue moralische Brücke zwischen dem Selbst und dem Anderen so gebaut werden kann, dass sie auch global und universell greift. Denn der alte Kontinent sei der Hoffnungsträger für eine gerechtere Welt. Es sei somit auch Zeit, dass Europa nicht nur seine Stärken erkenne, sondern auch seine globale Verantwortung wahrnehme, „Für den neuen Europäischen Traum lohnt es sich zu leben“, schließt Rifkin eines der interessantesten Bücher der letzten Zeit optimistisch.

Jeremy Rifkin: Der Europäische Traum - Die Vision einer leisen Supermacht, Campus Verlag Frankfurt/New York 2004, ISBN 3-593-37431-5